

Gottesdienst to go: Sonntag, 19. April 2020 - Quasimodogeniti

Suchen Sie sich einen Ort, an dem Sie sich wohlfühlen und Ruhe haben. Vielleicht am Küchentisch. Oder auf der Couch. Oder auf dem Stuhl in der Sonne auf dem Balkon. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an. Werden erst einmal für einige Augenblicke still.

Gemeinsam feiern wir Gottesdienst. In Sichtweite sind wir nicht. Aber seien Sie gewiss: Sie sind verbunden mit anderen Menschen aus unserer Gemeinde. Und Sie sind verbunden mit Gott. Wir müssen nicht allein durch diese Zeit, Gott ist da.

Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 116,1-9 (Übersetzung: *Hoffnung für alle*)

Ich liebe den HERRN, denn er hat mich gehört, als ich zu ihm um Hilfe schrie.

Ja, er hat sich zu mir herabgeneigt; mein Leben lang will ich zu ihm rufen!

Ich war schon gefangen in den Fesseln des Todes, Sterbensangst hatte mich gepackt, und ich war völlig verzweifelt.

Da schrie ich laut zum HERRN, ich flehte ihn an: »O HERR, rette mein Leben!«

Wie gnädig und gerecht ist der HERR! Ja, unser Gott ist voll Erbarmen!

Er beschützt alle, die sich selbst nicht helfen können. Ich war in großer Gefahr, doch der HERR hat mir geholfen!

Nun kann ich wieder ruhig werden und sagen: »Der HERR hat mir Gutes erwiesen!«

Ja, er hat mich vor dem sicheren Tod gerettet. Meine Tränen hat er getrocknet und mich vor dem Untergang bewahrt.

Ich darf am Leben bleiben, darf weiterleben in seiner Nähe.

Gebet

Gott, hier bin ich. Ich bin ruhig geworden vor Dir.

Alles, was ich heute mitbringe, lege ich ab in Deine Hände.

Ich erzähle Dir, was mich bewegt und lasse los:

[eigene Gedanken, Sorgen, Ängste, Wünsche, Zweifel, Hoffnungen einbringen]

Gott, Menschen haben erlebt, dass sie zu Dir schriehen
und Du ihnen zu Hilfe kamst.

Sie haben erfahren, dass Du da bist und sie beschützt.

Ich bitte Dich: Lass auch mich spüren, dass Du mich und das, was mir lieb ist,
begleitest und beschützt.

Schenke mir die Gewissheit, dass ich mein Leben in Deiner Nähe führe. Amen.

Lesung: Jesaja 40,26-31

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt
ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke
Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem
HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? 28 Weißt
du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der
Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist
unausforschlich. 29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem
Unvermögenden. 30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln
und fallen; 31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie
auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass
sie wandeln und nicht müde werden.

Glaubensbekenntnis

Gemeinsam antworten wir auf Gottes Wort und bekennen - verbunden mit
allen Christinnen und Christen auf Erden - unseren Glauben:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels
und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern
Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau
Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von
den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des
allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und
die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Impuls

Es ist anders. Die gewohnte Routine fehlt. Keine sonntäglichen Gottesdienste, die ich mit Ihnen feiern darf. Keine Gespräche von Angesicht zu Angesicht. Kein gemeinsames Kaffeetrinken in der Frauenhilfe oder im Seniorenclub. Keine Vorbereitungstreffen für die Sommeraktionen, die angedacht waren. Keine Geburtstagsbesuche.

Besonders am vergangenen Osterwochenende wurde die Ausnahmesituation, in der wir uns gerade befinden, mehr als deutlich spürbar: Es fehlten die üblichen gemeinsamen Gottesdienste in unseren Kirchen zu Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag. Stattdessen haben wir online gefeiert, jede*r für sich, und doch vereint im Glauben. Es ist eben anders in diesem Jahr.

Routinen sind wichtig. Rituale sind wichtig. Sie geben uns Halt, stärken uns, schenken uns Orientierung, lassen uns erinnern, erwecken in uns das Gefühl einer Zugehörigkeit. Aber Routinen und Rituale können auch ermüdend wirken. Immer und immer wieder dieselbe Form, derselbe Ort, fast gleiche Worte. Das kann ermatten.

Und manchmal zwingen uns Routinen und Rituale zum Hetzen. Wie viele andere verfallende auch ich an den hohen Feiertagen in ein geschäftiges Treiben. Die Tage davor sind voll, der Kopf raucht, und an den Festtagen selber rausche ich nur so durch die Stunden.

In diesem Jahr ist es anders. Die Tage sind weniger vollgepackt, ich hetze nicht von A nach B und wieder zurück. Stattdessen: Erzwungene Entschleunigung.

Plötzlich habe ich mehr Ruhe, die Tage vor Ostern einmal bewusst wahrzunehmen. Ich habe Ruhe, Ostern auf die Spur zu kommen. Mich viel intensiver einzulassen auf die Geschehnisse der einzelnen Tage: Auf die Gemeinschaft am Tisch an *Gründonnerstag* (Mit allen! Wohl wissend, was da kommt.), auf das Düstere und die beinahe unaushaltbare Schwere des *Karfreitages* (Beidem kann man tatsächlich auch in der Sonne auf dem Fahrrad nachspüren.), auf das strahlende Licht des *Ostermorgens* (Haben Sie die Farben des Sonnenaufgangs gesehen?).

Ostern ganz anders. Ostern unheimlich intensiv. Die Geschichten, die mich Jahr für Jahr begleiten, haben in diesem Jahr neue Farben bekommen.

Aber noch etwas lehrt mich diese Zeit: So wertvoll für mich diese neuen Erfahrungen und Erlebnisse sind, - ich freue mich sehr auf die Gottesdienste, die wir wieder gemeinsam feiern werden. Denn auch das ist mir bewusst geworden: Die Rituale und Routinen, die mich manchmal zur Hast zwingen, bedeuten mir viel. Gemeinsam Karfreitag feiern, den Altar abdecken, die vertrauten Worte hören, das Licht löschen, die drückende Stille ertragen. Und gemeinsam am Ostermorgen das Licht zurückholen und aus vollem Herzen *Christ ist erstanden* singen. Diese Rituale, diese vertrauten Formen sind ein wichtiger Ausdruck meines Glaubens.

Ostern bedeutet Neubeginn. Wir atmen auf. Schöpfen neue Hoffnung. *Christ ist erstanden!* Er schenkt uns Trost, lässt uns fröhlich sein. Legt uns ein Loblied auf Gott in den Mund.

Ostern bedeutet nicht, vier Gottesdienste zu feiern, weil sie nunmal Tradition sind. Ostern bedeutet, Gottes Gegenwart in meinem eigenen Leben zu entdecken und das neue Leben, das an Ostern gefeiert wird, zu spüren. Möglicherweise geschieht das in den Traditionen und vertrauten Ritualen. Möglicherweise aber geschieht das auch noch an ganz anderen Stellen. Beim Blick in den Himmel (Jesaja 40,26; s. o.) oder aufs Meer. Beim Gespräch mit einer Freundin. Beim gemeinsamen Abendessen via Skype oder Zoom. Im Gebet, allein mit Gott. ...

Gott spüren bedeutet, neue Kraft zu kriegen. Aufwind zu bekommen, durchhalten zu können. *Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.* (Jesaja 40,31; s. o.)

Ich wünsche uns, dass wir immer wieder Gott spüren und daraus neue Kraft ziehen können. Amen.

Fürbitten

Gott, Dir bringen wir Lob und Dank, Ängste und Sorgen.

Ostern liegt hinter uns.

Ganz anders als sonst haben wir gefeiert und uns erinnert.

Dein Sohn hat den Tod überwunden.

Er macht alles neu, schenkt Versöhnung und Einheit.

Gott, wir bitten Dich: Lass uns Ostern in unserem Leben finden.

Ganz anders ist es in diesem Jahr.

Uns fehlen vertraute Gesichter, vertraute Orte, vertraute Formen.

Gott, wir bitten Dich: Schenke uns Kraft, diese Zeit zu durchstehen.

Sei bei uns und bei denen, die uns am Herzen liegen.

In der Stille nennen wir Dir ihre Namen: [*Stille*]

In diesen Tagen ist die Zeit ein ungerecht verteiltes Gut.

Einige haben zu viel davon, straucheln in ihrer Isolation.

Die Tage in Einsamkeit ziehen sich ins Endlose.

Andere haben zu wenig davon, brauchen mehr Stunden am Tag,
um den Spagat zwischen Beruf und Kinderbetreuung zu schaffen.

Gott, schenke allen die nötige Ruhe und Gelassenheit.

Gib, was wir brauchen, um gut durch diese Tage zu kommen.

Alles, was uns bewegt, legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat: **Vater unser** im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe. Wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld. Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, wir bitten dich: Segne uns und behüte uns.

Lasse leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.